K-2-768 Berlin neu denken – eine Metropole für Mensch und Natur

Antragsteller*in: Stefan Gelbhaar (KV Berlin-Pankow)

Änderungsantrag zu K-2

Von Zeile 692 bis 700:
Gemeinschaftsgärten, Co-Working-Spaces und Spielplätze. Deswegen wollen wir den öffentlichen Raum gerechter zwischen den unterschiedlichen Nutzer*innengruppen aufteilen. ~~Wir wollen die Innenstadt in den nächsten Jahren vom Autoverkehr deutlich entlasten und eine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung einfügen. Die Anzahl der Parkplätze soll reduziert und das Parken im öffentlichen Raum, wie andernorts üblich, angemessen bepreist werden, um den Wert des öffentlichen Raumes widerzuspiegeln. Auch die Anzahl von Stellplätzen werden wir in den nächsten zehn Jahren halbieren und die Flächen umwidmen. So schaffen wir mehr Lebensqualität für alle Berliner*innen, die mehr Platz für Spiel, Sport und Bewegung bekommen.~~Wir wollen die Stadt in den nächsten Jahren vom Autoverkehr entlasten deutlich entlasten und dazu die Parkraumbewirtschaftung massiv, am besten flächendeckend ausweiten. Das Parken im öffentlichen Raum soll wie auch andernorts üblich angemessen bepreist werden. Wir wollen insgesamt mehr Lebensqualität für alle Berliner*innen schaffen, dafür brauchen wir mehr Platz für Spiel und Sport, Bewegung und Verweilen. Mehr Platz lässt sich jedoch in der Stadt kaum einfach neu schaffen. Wir wollen einen Anspruch z.B. für Läden und Kleingewerbe, Cafés, Kitas und Kinderläden, Initiativen für temporäre und dauerhafte Spielstraßen auf Umnutzung von Parkplätzen für ihre Zwecke schaffen. Wir gehen davon aus, dass es in den nächsten zehn Jahren einen Bedarf für eine andere Nutzung für die Hälfte der Anzahl der öffentlichen Stellplätze gibt.

Begründung

Wir wollen nicht nur die Innenstadt, sondern die ganze Stadt vom Autoverkehr entlasten.

Wir wollen weiterhin den Raum in der Stadt besser nutzen - mit den und für die Menschen. Darum ist der Weg nicht allein das Verordnen "von oben". Die Verbindung der Stadtentwicklung von unten und aus den Quartieren ist der bessere Weg, und zwar forciert durch einen idealerweise gesetzlich fixierten Anspruch für die Menschen mit anderen Nutzungsideen.

Unterstützer*innen

Felix Märtin (KV Berlin-Pankow); Christoph Ludwig Michael Göring (KV Berlin-Pankow); Daniela Billig (KV Berlin-Pankow); Friedemann Dau (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg); Julia Schneider (KV Berlin-Pankow); Helene Bond (KV Berlin-Pankow); Hans-Christian Höpcke (KV Berlin-Pankow)